

## 26. Sonntag im Jahreskreis

### *„Dein Wille geschehe!“*

Wenn es eines Beispiels bedarf, wie ein Mensch seinen Willen erfolgreich durchzusetzen vermag, so beobachte man kleine Kinder im Supermarkt oder Spielzeugwarengeschäft. Wird ihr Wille nicht sogleich erfüllt, kann dies u.U. zu Tobsuchtsanfällen und Schreikrämpfen führen, die Eltern zumeist dermaßen „beeindrucken“, sprich nerven, dass sie, unter kritischer Beobachtung ihrer Umgebung, gerne nachgeben und des Kindes Willen erfüllen.

Manche Menschen, speziell Diktatoren, scheinen seit Kindertagen nichts dazugelent zu haben. Noch immer gilt für sie ein einziger Wille: der Ihre und nicht der ihres Volkes. Und so kommt es, dass einige wenige ganzen Völkern ihren Willen aufzwingen und diese unterjochen.

Für gewöhnlich gelten willensstarke Menschen als Führungspersönlichkeiten. Sie können leiten, anführen, andere begeistern und so eine Sache bzw. die Gesellschaft voranbringen. Fehlen sie, bewegt sich nicht viel. Das gilt auch für Christen in den großen Konfessionen. Doch warum ist es im Verhältnis Mensch-Gott ganz anders? Warum stellen gerade da selbst Führungskräfte ihren Eigenwillen hinter den Willen Gottes zurück? Grenzt das nicht an Masochismus?

Vielleicht erging es Ihnen auch schon mal so: Sie hatten eine Idee, haben deren Umsetzung mit aller Kraft und Intensität verfolgt, und waren, als sich diese nicht realisieren ließ, total enttäuscht. Erst lange Zeit später konnten sie erkennen, warum es gut war, dass sich ihr Wille **nicht** durchgesetzt hat. Vielfach verstehen wir dies zum Zeitpunkt des Geschehens nicht. Wir fragen „warum“ und erhalten keine Antwort. Immer dann, wenn wir auf die Warum-Frage keine sinnvolle Antwort erhalten, sollten wir beginnen „wozu“ zu fragen. Wozu mag dies nun dienlich, wozu mag es gut und nützlich sein? Selbst kann man dies zum Zeitpunkt des Fragens leider nicht erkennen.

Das Zurückstellen des eignen Willens hinter den Willen Gottes setzt ein abgrundtiefes Vertrauen auf Gott voraus, ein Vertrauen das sich so erklären lässt: In seiner Allmacht, Weisheit und Güte weiß Gott besser als ich selbst, was für mich gut ist. Kraft seiner Liebe zu mir, würde er mich nie einen Weg führen, der für mich gefährlich werden könnte. Kraft seiner Gerechtigkeit würde er mich niemals quälen. Er sieht Zusammenhänge, die ich nicht erkenne.

Damit sind wir nochmals beim eingangs zitierten Kind. Wie es im einen Fall lautstark seinen Willen durchzusetzen vermag, so wird es nun, im anderen Fall, wo es verunsichert, ängstlich ist oder sich gar bedroht fühlt, ganz seinen Eltern vertrauen. Das Kind weiß: bei ihnen bin ich geborgen, geschützt, da passiert mir nichts. Und so kann und darf sich das Kind getrost fallen lassen.

Wenn schon die Eltern zu ihrem Kind gut sind, um wieviel mehr Gott zu uns!  
Wenn sich schon das Kind vorbehaltlos in die Arme der Eltern fallen lässt, um wieviel mehr dürfen wir uns in Gottes offene Arme fallen lassen? Er liebt uns in einem Maße, wie es für uns unvorstellbar ist, in einem Maße, wie es unter Menschen schlichtweg fremd ist. Und deshalb lässt er uns weder auflaufen noch in die Irre gehen, sondern wirkt an uns – so wir uns seinem Willen anheimstellen – zu unserem Heil. Das beste Beispiel hierfür ist Jesus selbst, der im Vater unser betet – und uns beten lehrt: „*Dein Wille geschehe*“ – *Fiat voluntas tua*“. Jesus ordnet sich ganz dem Willen des Vaters unter. Sodann Maria, die dem Engel Gabriel auf die Frage, ob sie die Mutter des Herrn werden möchte, schlicht antwortet: „*Mir geschehe nach deinem Wort*“. Aber auch viele Heilige, die sich ganz Gott überließen.

Von einem dieser besonderen Menschen, von P. Rupert Mayer, ist ein Gebet bekannt, welches sein großes, ja abgründtiefes Vertrauen in Gott und zugleich den vollkommenen Verzicht auf seinen Eigenwillen dokumentiert. Ich möchte es abschließend beten. Der Text liegt hinten auf und darf gerne mitgenommen werden.

Herr, wie du willst, soll mir geschehn  
und wie du willst, so will ich gehn;  
hilf deinen Willen nur verstehn.

Herr, wann du willst, dann ist es Zeit  
und wann du willst, bin ich bereit,  
heut und in alle Ewigkeit.  
Herr, was du willst, das nehm ich hin  
und was du willst, ist mir Gewinn,  
genug, dass ich dein Eigen bin.

Herr, weil Du's willst, drum ist es gut;  
und weil Du's willst, drum hab ich Mut.  
Mein Herz in Deinen Händen ruht.

*(Lieblingsgebet des Seligen P. Rupert Mayer SJ)*